Chilenische Gehörlose machen eine Luftreise

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **35 (1941)**

Heft 20

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925762

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

welche schwer haben, anderswo unterzukommen, ausbilden wollen, so ist die Mitgliedschaft des Verbandes gesetzlich obligatorisch. Die Bemühungen des Verbandes, mögen sie auch nicht immer friedlicher Art sein, tragen viel zur Besserstellung des Standes bei und da sind auch die Nichtmitglieder reichlich Nutznießer. Um das Vertrauen unter Berufskollegen zu fördern und zu erwerben, kann ich den gehörlosen Selbständigerwerbenden den Beitritt zum Meister- oder Gewerbe-Verband nur empfehlen, auch wenn man sich als Gehörloser passiv zu verhalten hat. Der Weg zur Aufnahme in den Verband steht aber den Gehörlosen nicht überall offen. Wo Gehörlose, welche sonst in gutem Rufe stehen, der Zutritt ohne nennenswerte Gründe versperrt ist, können diese sich an geeignete Instanzen (Gewerbegericht, Kantonale Verbandsleitung u. a.) wenden, am besten durch Fürsprache einer einflußreichen und mit der Gehörlosensache vertrauten Persönlichkeit. Es sind mir aber auch Fälle bekannt, wo gehörlose Meister auf Werbungen seitens des Berufsverbandes für den Beitritt nicht eingehen wollten.

Ist der Besuch der Sitzungen des Verbandes obligatorisch? Bei meiner Sektion wurde mit mir vereinbart, daß ich zur Teilnahme an der Versammlung wegen meiner Taubheit nicht verpflichtet bin und daß die Buße wegen Fernbleiben für mich nicht gilt. Wenn der Verband Kurse, Exkursionen u. a. veranstaltet, so benütze ich jedesmal diese Gelegenheit, die interessanten und lehrreichen Anlässe zu besuchen. — Ich habe hier von Schuhmachern gesprochen, aber ich bin gewiß, daß meine Ausführungen auch für andere Berufe gelten.

J. B. V.

Chilenische Gehörlose machen eine Luftreise.

Eines Tages, sehr zeitig am Morgen, begaben sich etwa zwanzig Schüler von unserer Gehörlosenschule in Gesellschaft zweier Lehrer und eines Inspektors zur Fliegerschule. Der Lehrer, der durch seine Bemühungen diesen Besuch ermöglicht hatte, begleitete sie.

Der Frühlingstag und die glückliche, sichere Erwartung, zum erstenmal aus nächster Nähe Flugmaschinen kennen zu lernen, verursachten in dem Gemüt dieser des Gehörs beraubten Schüler eine tiefe Bewegung, die ihr Gepräge auf ihre ausdrucksvollen Gesichter und lebhaften, wortlosen Gespräche drückte.

Begeistert und glücklich kam die Gesellschaft an der Fliegerschule an und vereinte alle ihre Sinne in der Aufmerksamkeit.

Der Hauptmann, Don Luis Bravo Jofré, hatte mit einer feinfühligen Würde, die wir nicht vergessen werden, die Besucher dem Befehlshaber der Bombergruppe, Don José Jara Concha, und seinen Offizieren empfohlen. Diese liebenswürdigen Herren empfingen die Gehörlosen mit solch ausgewählter und verständnisvoller Herzlichkeit, daß sich die Knaben vom ersten Augenblick an sehr geschmeichelt fühlten, und um vertrauensvoll durch die Flugzeugschuppen zu gehen, sich den Flugzeugen ganz zu nähern und ihren Mechanismus zu betrachten, zu fragen, zu bitten, ihnen diesen oder jenen Hebel oder Handgriff zu erklären.

Wenige Male hat man größere Ausdauer im Verlangen nach Wissen, Entdecken, Ausforschen gesehen. Die großen mechanischen Vögel erfüllten die Brust der Kinder mit Bewunderung und Freude; waren sie doch hier diesen sagenhaften, beflügelten Motoren greifbar nahe, die sie sehr hoch über dem Flughafen fliegen sahen. Und als ob das nicht genüge, waren auch die Offiziere Señores Fernando Parado und Alberto Laterra zur Stelle und luden die Knaben ein, in einem dreimotorigen Flugzeug Platz zu nehmen, um den schönen Traum, der mehr als einmal ihre treuherzige Kindersehnsucht versüßte, zu verwirklichen.

Ueber die Stadt, über die Felder, über die Berge und weiter jenseits der vermuteten Landstraße schwebte das Flugzeug stolz im Aethermeere. Dort unten sind die Menschen und Gegenstände so klein geworden.

Diese feine Linie ist der Mabrochafluß; jener grüne Flecken ist Santa Lucia; die helle Linie, die zur Küste läuft, ist die Landstraße nach San Antonio; dort kommt ein Eisenbahnzug und sendet eine Rauchsäule in den lichten Morgen.

Die Lehrer benützten die Gelegenheit, ihre vornehme und mühsame Arbeit fortzusetzen. Die Kabine hatte sich in ein verzaubertes Klassenzimmer verwandelt, in dem Disziplin und Aufmerksamkeit vollkommen sind. Man braucht die Knaben nur zu bitten, aufzupassen. Mild schaukelnd, im Körper das Geräusch der Propeller hörend, ergriffen von dem wunderbaren, nie in der Einbildung erfahrenen Schauspiel,

nahm ihr Hirn mit Hilfe der Lehrer mit tadelloser Präzision das im Flug eingeholte Wissen auf.

Auf dem Landungsplatz wurden die vom Himmel zurückgekehrten Knaben erwartet. O, welch unvergleichlicher Flug durch die Luft!

Die Eindrücke dieser so unvergeßlichen Reise auszudrücken, wäre unmöglich.

Außerdem, im Kasino dehnten die Offiziere, die guten Freunde, ihre Aufmerksamkeit aus: Erfrischungen, Bonbons, belegte Brötchen; herzlicher Umgang, liebevolles Verständnis.

Wahrscheinlich ist der Flug über Santiago im Dasein unserer Schüler, die das Glück hatten, ihn zu verwirklichen, das erhabenste Ereignis ihrer Schulzeit. Sie werden wohl keine Gelegenheit mehr erhalten, noch einmal aus der Höhe die Stadt zu betrachten, in der sie sich vorbereiten, als nützliche Mitbürger zu wirken.

(Aus Boletin de la Escuela de Ciegos y de Sordo-Mudos, Santiago, Chile.) Deutsch von Oskar Matthes.

Pilze.

In vielen Wäldern wachsen nach Regenwetter sehr rasch Pilze empor. Es ist schon oft gesagt worden, diese seien ein vollwertiges Nahrungsmittel. Viele Leute fürchten sich aber vor dem Genuß der Schwämme. Denn fast jedes Jahr kommen einige Todesfälle infolge von Pilzvergiftungen vor. Aber es wäre schade, wenn deshalb keine Pilze mehr gegessen würden. Deshalb ist es nötig, daß die eßbaren Pilze genau erkannt werden.

Früher glaubte man, wenn ein Pilz von Schnecken angefressen sei, so sei derselbe auch für Menschen eßbar. Dem ist aber nicht so. Schnecken fressen oft die giftigsten Pilze, ohne Schaden zu leiden, an. Oft glaubte man, giftige Pilze daran zu erkennen, wenn ein mitkochender silberner Löffel schwarz werde. Das stimmt aber auch nicht. Das Schwarzwerden des Silbers rührt von einem bestimmten Stoff her, der sich in einigen Pilzen vorfindet und nicht giftig ist. Der gleiche kommt ja auch im Eidotter vor. Es ist der Schwefelstoff, der das Silber schwärzt. Wenn ein Ei mit einem silbernen Löffelchen warm genossen wird, so wird dasselbe auch schwarz. Giftige und giftfreie Pilzarten können Schwefelstoff enthalten.

Um sich vor Schaden zu bewahren, ist es nötig, vor allem folgende Regeln zu beachten:

1. Man pflücke nur junge und frische Pilze und schaue sie daheim noch einmal genau an.
2. Alte, von Würmern inwendig zerfressene Schwämme werden ausgeschieden.
3. Die Pilze werden in frischem Zustand gekocht und nicht noch tagelang aufbewahrt.

Sie müssen sauber in kaltem Wasser gewaschen werden. Vorher werden sie geputzt und zugerüstet.

Einer von den wertvollsten Pilzen ist der Champignon, ein weißer, kugeliger Pilz. Ein ähnliches Aussehen hat der Knollenblätterschwamm, der aber einer der giftigsten Pilze ist. Da der Champignon nun oft gezüchtet wird in Kellern und extra eingerichteten Räumen, so ist es ratsam, diese weißen Pilze zu meiden. Ein sehr beliebter Pilz ist der Eierschwamm, von orangegelber Farbe. Junge Eierschwämme haben einen Duft wie Aprikosen. Bei jungen Eierschwämmen ist der Hut gewölbt, fast halbkugelförmig. Später breitet er sich aus und wird wellig gelappt oder trichterförmig. Der Stiel ist fleischig, biegsam, aber nicht zäh. In dunkeln Wäldern ist er oft heller, fast weißlich.

Eierschwämme kann man auch dörren oder mit Salz klein geschnitten in einen irdenen Topf einlegen und beschweren.

Aus der Welt der Gehörlosen

Jahresbericht für 1940 und Aufruf an die Sportler.

Die Tätigkeit der F. S. S. S. war im Berichtsjahr 1940 sehr beschränkt, aber die Schuld daran ist der internationalen Lage zuzuschreiben, welche die Abhaltung der verschiedenen Meisterschaften verunmöglichte; aus diesem Grunde hat die Fühlungnahme zwischen Verein und Verein, zwischen Kameraden und Kameraden ziemlich abgenommen, und man mußte es der Initiative jedes einzelnen Vereins überlassen, wenigstens eine lokale Tätigkeit auszuüben.

In Erwartung, wieder zu besseren Zeiten zu gelangen, benötigt das Zentralkomitee die wertvolle Unterstützung aller Mitglieder und Freunde, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten überwinden zu können. Nur wenn die